

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 13. August 1890.

N^o 93.

Der Volontär.

Das Glück regiert das Leben, nicht die Weisheit.
Altgriechisches Sprichwort.

Der Volontär, wie wir ihn in den Buchdruckereien kennen lernen, ist in seines Gattungsnamens Bedeutung auch ein „Freiwilliger“, aber doch grundverschieden von dem Freiwilligen, wie ihn der Soldatenstand kennt. Nicht allein, daß Uniform und Waffen den Unterschied handgreiflich genug machen, es darf auch als eine charakteristische Verschiedenheit betrachtet werden, daß der in der Armee dienende Freiwillige bei drohender Gefahr vorangeschickt wird, während der Druckereifreiwillige „merchenteils“ später, manchmal zu spät in Reich und Glied erscheint. Ist er doch in der angenehmen Lage, daß die Kriegskriegsartikel, wo solche in Form von sogen. „Hausordnungen“ für Besoldete errichtet wurden, auf ihn selten oder nie Anwendung finden und weiß er sich doch gegen das höchste Strafmaß solcher krimineller Hausregeln, den „Sack“, gefeit! Und da der junge Herr gegen die einschränkenden Bestimmungen des demokratischen Tarifs eine angebornere Abneigung, wenn nicht gar Feindseligkeit im Herzen trägt, so wird ihm eine Rücksichtnahme auf dies Plebejergesetz von oben herab gar nicht zugemutet. Der Druckereiwitz macht aus einem Volontär zuweilen einen „Prinzipalsführer“, was indes nicht auf alle Fälle angeht, da es hin und wieder auch Gesehlfen gibt, die sich auf diesem Wege, nachdem sie sich das „Betriebskapital“ vorher am Mund abgepart, in irgend einer „berühmten“ Druckerei und für eine Spezialität ausbilden wollen, ohne dem Inhalt obigen Mottos soviel zu vertrauen, daß sie dabei auf den jetzt zu Blech gewordenen „goldenen Boden“ des Handwerks und den „eignen Herd“ rechneten. Je mehr und je ausgedehnter das Buchdruckereigebäude in die Kategorie der Großbetriebe zu rechnen ist, desto zahlreicher werden nichtgelernte Buchdrucker unter den Prinzipalen zu finden sein, und da die „Freiwilligen“ sich zu den gelernten zählen zu dürfen glauben, so liegt die Annahme nahe, daß dies Zahlenverhältnis der auf diese Art „von der Pike auf Dienenden“ ein gegen früher geringeres werden dürfte. Es wäre vielleicht ratsam, die über die Druckereipersonale anzufertigenden Formulare in Zukunft auch mit der Rubrik „Volontär“ zu versehen — der Ordnung wegen! Es gibt „berühmte“ Druckereien, welche sich förmlich für die Aufnahme von Volontären einrichten. Der Vater des Volontärs, wenn er nicht selber Buchdrucker ist, hat die Firma so oft rühmen hören, daß er nichts Besseres thun zu können glaubt als die akademische Bildung des Sohnes durch einen Kursumfug einer „pressenden“ Hochschule Fleiß-Äthens praktisch zu vervollständigen — ist der Vater Fachmann und vor Zeiten mit

dem „Berliner“ in sein „Hest“ (wo er später seine verwitwete Prinzipalin zum Altar führte) eingewandert, so gilt es, der jetzigen genugsüchtigen Gehilfenorganisation zu zeigen, daß ein sparsamer Vater seinem Sohne wie den Schüler im „Haupt“ was Rechts hier außen lernen lassen kann. — Ueber den Nutzen, welcher der betr. Druckerei aus solch völlig tariflosen Arbeitern erwächst, gehen die Ansichten zwischen dem Geschäftsinhaber und dem Geschäftsleiter oft weit auseinander, d. h. letzterer vermag zuweilen mit dem besten Willen den Vorteil nicht einzusehen, welcher dem Geschäft daraus entsteht, wenn ihm der junge Mann wieder den Rücken kehrt, sobald er zu bemerken glaubt, daß er nun so viel gelernt habe, um einigermaßen selbständig arbeiten zu können — der erstere aber hält entweder die seinem Hause damit widerfahrnde Ehre für ein Äquivalent aller mit dem Anlernen des „Lehrlings“ verknüpften Mühen oder er gibt sich der durch die Praxis so oft widerlegten Täuschung hin, ein vermöge seiner bessern Schulbildung zum Einjährigfreiwilligen-Examen befähigter junger Mann müsse in kürzester Frist ein tüchtiger Buchdrucker werden. Dieser Irrtum ist mancher Druckerei schon recht kostspielig gewesen, statt ihr, wie wohl gehofft, einträglich zu werden. Der Volontär kann, „von oben“ protegiert, den strengen Regeln nicht unterworfen werden, welche alle ohne Unterschied treffen sollte, und wie es am Rasten nicht selten Zwißelbische sind, ist es zuweilen Makulatur an der Maschine, was als Andenken an sein Wirken zurückbleibt. Ein wunderbares Gegenstück zeigt sich uns in dem von Prinzipalsseite wieder auftauchenden Verlangen, Neuausgelernte unter dem Tarif-Minimum abzulohnen: während man dort gewöhnlich ein Jahr als Lehrzeit für genügend erachtet, sollen hier vier Jahre nicht ausreichen, um einen leistungsfähigen Gehilfen zu bilden. Wer da nicht die Absicht merkt! — Dem Geschäft des Bücher- und Zeitungsdruckes hastet das Geschick an, daß sich nicht bloß wirkliche Gelehrte, sondern auch solche, die das zu sein glauben, berufen fühlen, ihre mehr oder minder schwachen Geistesarme in den Dienst der Gutenbergsfindung zu stellen, als Redakteur, Korrektor usw. läßt sich ein junger Mann inserieren, dem es vermöge seiner akademischen Bildung natürlich eine Kleinigkeit ist, auch graubärtigen Seßern als Solon zu erscheinen. Diese nach Druckereilust Begehrlichen sind freilich fast niemals der Volontärkaste zugehörig, wohl aber liefern sie mehr als gut ist den Beweis dafür, daß der mit mehr oder weniger Recht als „Halbwisser“ bezeichnete Schriftgießer ein „ganzer Herr“ sein muß, wenn er seinen Beruf in möglichster Vollendung ausüben soll und darum ein Recht darauf hat, auf unsicherer Hypothek ruhendem Gelehrtendümel gebührend zu begegnen. Soll

nun die aus dem wahrscheinlich untief gefundenen Meere der Philologie, Jurisprudenz usw. als Brack gestrandete Gelahrtheit in der Buchdruckereipraxis wieder flott gemacht werden, dann bezogen es zuweilen, daß Latein und Griechisch nicht ausreichen, um eine gesunde Zeile Deutsch setzen zu können, ja es kann sich dann ereignen, daß selbst ein fröhliches „Schuster bleib bei deinem Leisten!“ nicht ausgerufen werden kann. — Es hat von jeher Prinzipale und Faktore gegeben, denen Zwißer ohne Not und Lackstiefel als genügende Legitimation für eine „höhere Bildung“ erschienen und in. totum auch als einer Volontär zugehörig erachtet sein mögen: jeder erfahrene Buchdrucker kann mit nach dieser Richtung hin erlebten Beispielen aufwarten — was wunder, wenn es der Volontär „seiner Stellung“ schuldig zu sein glaubt, den Unterschied zwischen ihm und seinen bezahlten Kollegen schon auf den ersten Blick so hervorzuheben, daß hier alles „Luft“ bleibt. — Die das Drucken lernen wollenden Volontäre lassen sich in etwas den äußerlich weniger geschneiegelten Chargierten der Artillerie vergleichen: beiden hastet mehr das Geschäftliche an, sie treten weniger exklusiv auf und es hat manchmal den Anschein, als sei hier „das Barentum“ nicht ohne Einfluß geblieben. [?]

Korrespondenzen.

R. Berlin. (Bericht über die Generalversammlung des Vereins der Schriftgießer Berlins am 31. Juli.)
1. Punkt der T.-D.: Stellungnahme zur Resolution der Allgemeinen Schriftgießer-Versammlung vom 21. Juli. Diese Resolution besagt, daß nur Mitglieder des U. B. D. B. in den Schriftgießer-Verein aufgenommen werden und daß sich der Verein der Schriftgießer Berlins angeschlossen soll. Der Vorsitzende erklärte, daß es sich hier um dieselbe Frage drehe, wegen welcher unser Verein gegründet worden und welche dahin lautete: Ist der Verein jedem Schriftgießer, ob Mitglied des U. B. oder nicht, offen zu halten? Der Vorstand stehe noch heute auf demselben Standpunkte wie bei Gründung des Vereins und bejahe diese Frage, denn die Taktik, den Verein allen Kollegen zugänglich zu machen, habe sich durchaus bewährt. Der Verein habe während seines noch nicht 11/2-jährigen Bestehens ganz bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Durch seine Agitation seien dem U. B. so viele Mitglieder zugeführt worden, daß jetzt fast alle Berliner Schriftgießer demselben angehörten. Nicht durch schroffes Gegenübertreten, sondern durch Heranziehen der Kollegen, indem man sie in den Verein aufnehme, seien die Erfolge der letzten Zeit herbeigeführt worden. Gesetzt den Fall, es käme ein fremder Kollege, der nicht Mitglied des U. B. sei, zugereist und es existierte hier eine blockierte Gießerei, was würde der betreffende wohl machen, wenn hier kein Verein bestände, der ihn unterstützte, er würde einfach dort zu arbeiten anfangen. Der Verein solle dazu da sein, um solche Leute aufzufassen und sie für den U. B. zu gewinnen. Die folgenden Redner hielten es für ein ungerechtes Verlangen, daß unser Verein sich auflösen solle, während der andre bestehen bleibe. Wenn

künftig nur ein Verein bestehen sollte, müßten die beiden jetzigen Vereine aufgelöst werden; an der Forderung, nur Mitglieder des U. B. aufzunehmen, könne nicht festgehalten werden, da wir sonst die verwandten Fächer und Hilfsarbeiter niemals in die Organisation hinein bekämen. Ferner sei auch die Befürchtung unbegründet, daß der Verein ohne diesen Zwangsparagrafen schließlich dahin kommen werde, die in der letzten Tarifbewegung gegen unsere Interessen gehandelt habenden Kollegen aufzunehmen. Der Vorstand werde allen unwürdigen Elementen die Aufnahme verweigern, er stehe auf dem Standpunkte, daß alle Schriftgießer dem U. B. angehören sollen. Angeht die Arbeitgeber-Koalitionen könnten wir nicht fragen, ob jemand dem U. B. angehöre, sondern wir müßten ihn auf unsere Seite bringen. Folgende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen: „Die Generalversammlung des Vereins der Schriftgießer Berlins erklärt sich nach wie vor bereit, den Verein zu gunsten eines neu zu begründenden Allgemeinen Berliner Schriftgießervereins aufzulösen, hält jedoch an der Bedingung fest, daß sich der andre hier bestehende Schriftgießergesellen-Verein ebenfalls auflöst und daß die Zugehörigkeit zum U. B. D. B. nicht unbedingt notwendig ist, um Mitglied dieses neu zu begründenden Vereins zu werden.“ — Es folgt der 2. Punkt: Wahl des Vorstandes. Gewählt werden: A. Löhr, 1. Vorsitzender; A. Reimer, 2. Vorsitzender; Kirchmeyer, 1. Schriftführer; C. Griß, 2. Schriftführer; H. Flaschmann, Kassierer; Th. Grob, A. Horling, L. Magerl, Bob, Beißler. — 3. Punkt: Statutenänderung. Der Beitrag wird auf wöchentlich 10 Pf., die Rechte der Mitglieder werden auf die Hälfte herabgesetzt. Das an Durchreisende zu zahlende Viaticum von 6 Mk. bleibt bestehen. Sodann wird ins Statut ein Zusatz aufgenommen, der betont, daß für den Anschluß an den U. B. D. B. zu agitieren ist. — Kassierbericht bis 31. März d. J.: Einnahme 1818,83 Mk., Ausgabe 439,60 Mk., Bestand 1379,23 Mk. Zu Revisionen wurden R. Ehler, F. Goldbach und Kömisch gewählt. Dem Kassierer wurde eine Entschädigung von halbjährlich 15 Mk. zugesprochen. Den ausgeperrten Hamburger Bauhandwerkern bewilligt die Versammlung 50 Mk. Der neue Vorsitzende spricht die Erwartung aus, daß die Mitglieder dem Verein auch ferner, wie bisher, ihr Interesse zuwenden werden; was in seinen Kräften stehe werde er zur Hebung des Vereins thun. Nachdem die Versammlung dem scheidenden Vorstand ihren Dank ausgesprochen, wurde dieselbe um 11 1/2 Uhr geschlossen.

R. Leipzig, im August. Die **Gesellschaft Typographia** feierte am 1. August ihr — 50jähriges Bestehen, unter den oft gepriesenen „seltenen Ereignissen“ eine wirkliche Seltenheit, denn ein Verein, der sich fast ausschließlich der Geselligkeit widmet und dabei fünfzig lange Jahre hindurch nicht Schiffbruch leidet, verdient recht wohl, daß man ihm vollste Anerkennung nicht vorenthält. Wie oft entwickeln sich innerhalb eines solchen Vereins, der zur Hebung der Geselligkeit zu allerlei Hilfsmitteln greift, als da sind: Theater, Gesangverein u. dgl., aus diesen Nebenzweigen Selbstständigkeitsgelüste, die leicht zum Verfall des Ganzen führen. Auch die Typographia ist davon nicht verschont geblieben, aber sie hat sich einen Stamm von Mitgliedern zu erhalten gewußt, der den Kopf oben behielt und so das 50jährige Stiftungsfest ermöglichte. Gelegentlich der Feier erschien eine „gedrängte Uebersicht über die Thätigkeit der Gesellschaft in den verfloffenen 50 Jahren“, der wir in noch gedrängterer Kürze einige Daten entnehmen. Gründungstag: 1. August 1840; anfängliche Mitgliederzahl 40; erstere größere Festlichkeit am Silbvertagend in Thüringer Hof. Im zweiten Jahre legte man sich ein Theater zu, das im Jahr 1856 wieder verkauft wurde. Anfang der 50er Jahre zahlreiche Austritte und Gründung eines neuen Vereins unter dem Namen Frohsinn; es verblieben noch 15 Mitglieder, welche am 28. Februar 1852, zehn Jahre vor der Gründung des Fortbildungsvereins, beschloßen, ein Rundschreiben an sämtliche Kollegen zum Eintritt zu erlassen, durch welches die Mitgliederzahl auf 43 stieg. Am 21. Januar 1856 Gründung des Gesangvereins, aus dem 1879 der Gesangverein Rhönitz entstand, während der der Gesellschaft durch Umwerbung neuer Mitglieder unter einem neuen Dirigenten fortbestand. Im Jahr 1859 stiftete der damalige Vorsteher drei Bücher zur Gründung einer Bibliothek, die 1863 schon 1000 und zur Zeit gegen 2000 Bände zählt. In den Jahren 1860 und 1861 wurden auch Vorträge gehalten und 1862 ein Turnerklub eingerichtet. Die Stiftung eines Banners seitens des weiblichen Teiles der Gesellschaft gelegentlich des 25jährigen Stiftungsfestes hatte am 7. Oktober 1865 die Gründung einer Witwenunterstützung zur Folge, aus welcher bis heute den Witwen 15868,50 Mk. zufließen. Noch ist bemerkenswert, daß von den 13 Gründern der Gesellschaft nur noch einer am Leben, Herr August Köpcke, der auch an der Jubelfeier teilnahm. Der übrige Inhalt des Buches verbreitet sich in der Hauptache mit der Lokalnot und ist, ebenso wie in bezug auf sonstige Vorkommnisse, speziell für Leipziger nicht un-

interessant. — Eingeleitet wurde die Jubelfeier Sonnabend den 2. August durch Webers Jubel-Überritter, dem ein Festspiel „Die Kinder Hippias“ (in Druck erschienen) folgte: Lippia hält Herrschau über ihre Kinder, es erscheinen Fächer, Kaufleute, Gelehrte, Dichter, Musiker, Architekten, Buchhändler und — last not least — die Buchdrucker. Hierauf treten Sardinia und Germania auf und mit einer Huldigung der Typographia-Gruppe schließt das Festspiel. Nachdem der Vorsitzende Ad. Frankenstein einen chronistischen Abriss aus dem Leben und Wirken der Gesellschaft gegeben hatte, folgte nun die Ueberscheidung eines von den Frauen und Jungfrauen der Gesellschaft gestifteten prächtigen neuen Banners durch Herrn Schuldirektor Ding, dem 800 Mk. als Fahnenfonds und ein Paar prächtig gestiftete Fahnenbänder beigeigt waren. An sonstigen Spenden gingen ein eine große Utensilienliste, ein silberner Pokal, eine Präsidentenglocke, ein Diplom, Meyers Konversationslexikon, ein Bibliothekschrank, ein Album und ein Gesellschafts-Meißeloffen. Die Ehrenmitglieder hatten ein Jubelheft gestiftet, dessen Inhalt aus 100 Blättern (Zinnschnitt) bestand. Eine melodramatische Widmung des Gesangvereins, eine Verherrlichung des Altmeisters Gutenberg, bildete den Schluß der Feste, die in einen Kommerz ausklang. Der zweite Festtag bestand in einer Festtafel, an der gegen 700 Personen teilnahmen und aus einem Festball und am dritten Tag unternahm die Gesellschaft eine Ausfahrt nach Plagwitz. Ein Kommerz im Vereinslocale, Café Battenberg, am Abend dieses Tages beendete die für die Teilnehmer gewiß unvergeßliche Feier. Wir können nur wünschen, daß es der Gesellschaft auch ferner vergönnt sein möge, ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Geselligkeit bezw. Wohlthätigkeit in gewohnter Weise fortzusetzen.

-c- Peine, 3. August. Vor einigen Jahren tauchte das Lied: „Laßt Kollegen Euch berichten, wie's im Künzlerleben geht“ auf und dieses Lied steht uns lebendig vor Augen, wenn wir die hiesigen Verhältnisse betrachten. Peine, in der Provinz Hannover gelegen, ist eine Stadt mit etwa 10000 Einwohnern. Während hier bis vor zwei Jahren nur eine Druckerei existierte, eröffneten Ende 1888 die Herren Löffler & Diehl eine zweite, um gleichzeitig mit dem 1. Januar 1889 eine neue, täglich erscheinende Zeitung herauszugeben. Die Herren gehörten früher dem U. B. an und so war es erfreulich, daß sie auch den von Gehilfen und Präzedenzen vererbten Tarif anerkannten. Daß sie sich aber dadurch gleichzeitig eine Pflicht auferlegten, scheint den Herren unbekannt gewesen zu sein, denn während zu Anfang des vorigen Jahres 4 Gehilfen und 1 Lehrling daselbst beschäftigt wurden, sind jetzt nur noch 3 Gehilfen, aber auch — 3 Lehrlinge da. Den ersteren, welche dem U. B. angehören, wurde nun vor 14 Tagen gekündigt, um an ihrer Stelle möglichst willigere und billigere Kräfte anzunehmen. Der Beweggrund zur Kündigung war folgender: Als am 1. Juli d. J. die Druckerei verlegt wurde, wurde den 3 Gehilfen, welche bei L. & D. gleichzeitig in Kost und Logis (10 Mark die Woche) waren, auf dem Dachboden eine Kammer angewiesen, welche wohl einem Taubenschlag, aber keinem Bohn- und Schlafgemach ähnelte. Die Gehilfen verweigerten einstimmig die Annahme dieses Kaffigs, grund dessen es zu Auseinandersetzungen kam, im Verlaufe deren eine Einigung dahin erzielt wurde, daß die drei ein Logis außer dem Hause beziehen konnten und hierfür eine Vergütung von 2 Mk. der Mann erhielten. Doch nicht lange währte die Freude! Schon nach Verlauf zweier Wochen gab es den „Sack“, die Herren konnten die 6 Mk. die Woche nicht bestreiten und dieses in der That elende Kämmerchen, wo noch dazu zwei Mann in einem Bette schlafen müssen, zu beziehen, waren die Gehilfen nicht geneigt. — Was nun das Lehrlingswesen anbelangt, so ist es geradezu traurig, daß während die Wurzeln tagsüber in der Zeitung ihre Kräfte bei einfacher Kost, die sie ebenfalls im Hause haben, anstrengen müssen, sie noch nach Feierabend für Fertigstellung eines wöchentlich erscheinenden Unterhaltungsblattes zu sorgen haben, welches letzteres sie im Berechnen(?) sehen. Der jüngste Stiff ist im ersten Jahre der Lehre. An den Kassen kommt er nur selten, denn neben ausbühlsweitem Maschinenreihen sind ihm alle häuslichen Arbeiten aufgelegt, wie z. B. Herbeiholung aller zum Haushalt erforderlichen Nahrungs- und Genussmittel, Wasserholen, Stiefelputzen und, da der eine der Herren Chefs bei der Feuerwehr ist, muß er sogar dessen Helm putzen, wobei es geschieht, daß, wenn dieser nicht blüht und blüht, der Bursche einen ordentlichen Hering erhält. Sind das auch Lehrlingsverhältnisse? Muß man sich da nicht fragen, was wird aus den Wurzeln, wenn sie nach einer solch aufreibenden Lehrzeit dem Gehilfenstande zugeführt werden? Es ist nahezu unbegreiflich, daß es noch Eltern usw. gibt, die solchen Gesellen ihre Söhne zuführen, aber auch unverantwortlich von den Inhabern, die jungen Kräfte in solcher Weise zu mißbrauchen. Den Kollegen aber müßten wir raten, sich vor Unannehmlichkeiten derartiger Konditionen vorerst nach den Verhältnissen zu erkundigen.

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich.
Buchdrucker und Verwandte.

In Sachen der Bewegung unter den Kleinmeistern des Buchdruckergewerbes ist neuerdings mitzuteilen, daß dieselben am 20. Juli eine „Generalversammlung“ in Erfurt abhielten. Präsenzstand: Eine Drofche voll. Sie tauschten sich zum drittenmal um und zwar in „Verein Deutscher Buchdruckerbesitzer“. Die „Organisation“ zerfällt in zwanzig Kreise, die jedoch, bis auf einzelne winzige, nur geographische Begriffe sind — und wohl auch bleiben. Das Statut deckt sich mit dem im Leiter der Nr. 89 des Corr. gezeigten. Bei versuchter Einführung in die Praxis werden jedenfalls die Gehilfen einen dicken Strich durch daselbe machen. Vorsitzender des Klubs wurde Duncker-Stettin, Geschäftsführer Paul Arnold-Berlin, spiritus rector der Blaufischen Zeitung, die nochmals als „Vereinsorgan“ empfohlen wurde; sie wird der einzige schlaue berechnende Gewinner bei der ultigen Tombola sein. — Der rheinisch-westfälische Klubzweig geberdet sich inzwischen wie von der Tarantel gestochen. Alle 14 Tage Versammlung — eine Statgesellschaft erscheint! Niemand will sich mehr blamieren. Wenn nicht die Deutlichkeit der bett. Agitatoren so abschreckend wäre, es verlohnte sich keines Wortes. Im gesegneten Rheinland existieren nun der Prinsipalgruppen drei: 1. der D. B. B., 2. die Labendrucker, 3. die Innungen. Bertelsmann, der letzteren Vater, schweigt noch zu der neuen Konkurrenz — er merkt, daß regieren fällt schwer. Jeder will Vorstand sein!

In Nr. 85 des Corr. hatten wir Veranlassung genommen, eine die Buchdrucker als Gewerke befehdende Notiz der in Stuttgart erscheinenden Buchbinder-Zeitung zurückzuweisen; sie ging dahin, daß die deutschen Buchdrucker noch nicht „so weit“ wären wie etwa die der französischen Schweiz. Die Buchbinder-Zeitung kommt jetzt auf diese Angelegenheit zurück, läßt den Buchdruckern volle Gerechtigkeit widerfahren und erklärt, daß die Notiz in Abwesenheit des Redakteurs, dem dieselbe selbst nicht zugut, in das Blatt gekommen wäre. Mit dieser Entschuldigung sind wir gern zufrieden. Es war uns nur darum zu thun, der erneuerten Legendenbildung, daß die Buchdrucker sozusagen zum Krähwinkler Landstürme gehören, wie sie sich vor einiger Zeit in den Gewerkschaftsblättern eingeübt hatte, vorzubeugen. Das Blatt ist dann unserer Bemerkung entgegen, daß die Verhältnisse der Buchbinderorganisation trübselig seien, umso mehr, da dieselbe in den letzten Jahren von 23 auf 48 Vereinskörpers gestiegen sei. Wir haben der Organisation an sich keinerlei Vorwurf machen wollen, nur vergleichsweise den Buchbinder als Gewerke das Recht bestritten, den Buchdrucker, deren Organisation in gegen 400 Orten dominiert, gute Lehren zu geben. Uebrigens können wir den Wunsch des Blattes, daß unsere Kollegen beitragen möchten, dem Buchbinder-Unterstützungsvereine Mitglieder zuzuführen, nur unterstützen. Es kam dies besonders in kleineren Orten u. a. durch Hinzuziehen der Buchbinder zu Festlichkeiten, auf welchen sie über den Wert der Vereinigung aufgeklärt werden, geschehen. Wir kennen Orte, wo solches Handlungsgeschehen auf beide Teile den besten Eindruck machte.

Johannissestdruckachen (Nachtrag). Bonn. Die bei C. Georgi hergestellte Einladungskarte ist im Gange wie im Drucke tadellos. Die ebenda gedruckten Festlieder mit Programm sind bei aller Einfachheit zweckentsprechend. — Cassel. Die bei Wihl. Schlenker sehr gut ausgeführte Festkarte findet unsern Beifall. Das Programm zeichnet sich, wie die Gehr. Gottschelchen Accidensien überhaupt, durch Geiegenheit der Ausführung aus. Die Farben hätten wir bei dieser Arbeit allerdings etwas zarter gewünscht, wie wir auch eine Unterbringung des Haupttextes im Mittelfelde zweckmäßiger gefunden hätten. — Düren. Das schöngedruckte mehrfarbige Festlied trägt ein äußerst originelles Gepräge, dürfte aber die Festteilnehmer etwas zu sehr an die Kirchengzeit erinnern haben. Die Druckfaden zum Katerfrühstück werden in ihrer Originalität den Humor jedenfalls bedeutend gehoben haben. — Hannover. 1. Bei der originellen Eintrittskarte, die in der Ausführung lobenswert ist, hätten etwas zartere Farben besser gewirkt. Auch ist in der oberen rechten Ecke ein Ornamentstückchen vergessen. 2. Das Programm präsentiert sich in einfacher, guter Sagensführung. — Heidelberg. 1. Eine exakt gezeichnete und sauber gedruckte Karte, bei der die Mittelzeile etwas höher hätte stehen müssen (S. Sbrüning). 2. Aus derselben Offizin das einfache aber sorgfältig ausgeführte Programm. Die Cicerozelle aus der griechischen Einfassung ist nicht richtig zusammengefügt und wäre, weil ebenso breit wie der Blätterstab, besser weggeblieben. 3. Der bei A. Emmerling & Sohn gedruckte Prolog läßt nichts zu wünschen übrig. Das verteilte Atlasheftchen dürfte das Festlied der Teilnehmer ganz wesentlich verschönern haben. — Posen. Zu den bereits besprochenen Arbeiten sei noch nachgetragen, daß die bei A. Förster hergestellten Druck-

sachen in anerkennenswerter Weise vollständig, gratis geliefert wurden. Desgleichen lieferte dieselbe Dffizin noch einige einfachere Arbeiten kostenlos.

In der Kornischen Buchdruckerei in Breslau feierte der Geschäftsführer Gustav Neusch am 1. August sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Geboren 1825 in Brandenburg, erlernte derselbe die Buchdruckerei bei Wieste daselbst, stand 1846 bis 1854 bei Arndt in Potsdam und wurde im letztgenannten Jahre Faktor in der Staatsdruckerei in Berlin, aus welcher Stellung er 1867 zu Korn übergang. In seinem Jubeltag überreichte ihm der Polizeipräsident den vom Kaiser verliehenen Kronenorden 4. Klasse, der Chef eine goldene Uhr nebst Kette, der Zeitungsfaktor Klatz eine künstlerisch hergestellte Adresse, der Obermaschinenmeister Schwarz einen Kasten mit Silbergerät usw. Ein Frühstück beschloß die Feier im Geschäft; am Abend versammelten sich die Beteiligten zu einem Kommerz im Kaffee-Restaurant.

Am 1. Juni ist in dem Badeort Ahlbeck auf der Insel Usedom von Herrn F. Mangel eine neue Druckerei errichtet worden, in welcher während der Badezeit die Ahlbecker Badeliste hergestellt wird. Beschäftigt sind in derselben während der Sommermonate zwei Vereinsmitglieder.

Einer angesehenen Zeitungsdruckerei in Ostpreußen ging folgende Karte zu: „Frage jetzt schon zum dritten Mal an, ob in dortiger Expedition eine Expeditionsstelle vakant? Höchst bedauerlich, daß die Expeditionen von so bedeutenden Zeitungen heutzutage von Leben und Leben lassen keinen Begriff zu haben scheinen, zumal verheirateten Berufsgenossen gegenüber. Hoffentlich erhalte ich jetzt Antwort. N. N.“ Wie sich ergab, ist der unermüdlige Fragesteller, der von Leben und Leben lassen soviel versteht, ein Nichtvereinsmitglied. Er hätte sich sagen sollen, daß man das Fragen unterläßt, wenn man das erste Mal keine Antwort bekommen hat. Gehörte er der Organisation seiner Kollegen an, so brauchte er sich weniger dringend auf eine Stelle zu kaprizieren.

In Speier wurde am 7. August der Seher Ernst Albert Schulz aus Griesen wegen Betrugs zu 28 Tagen Haft verurteilt. Vor dieser Aburteilung hat derselbe bereits in Karlsruhe die dortigen Gefängnisräume besichtigt und nach Verbüßung seiner Strafe in Speier wünscht der Staatsanwalt eines andern pfälzischen Gerichts seine Bekanntschaft zu machen. Der Verurteilte bestach allgemein in Prinzpalzstreifen durch „feines“ Benehmen und gerierte sich meistens als Kaufmann.

Die Schweizer Graph. Mitteilungen setzen in Nr. 23 die Beiträge zur modernen Satztechnik fort, die buchhändlerischen Druckfachen besprechend und durch entsprechende Muster (Buchumschläge) veranschaulichend, desgl. die geschichtliche Darstellung über die Einführung des Buchdruckes in der Schweiz, drucken einen humoristischen Vortrag über das Buchdruckerwappen aus der Regensburger Festzeitung nach, schildern die Jubelfeier in Mainz und besprechen einige Druckfachen aus der verfloffenen Festzeit, ferner das Adreßbuch von Kilmich usw. Technische Mitteilungen: Einfache Farbenskala, neues Pauspapier, Entfernung von Nost. Die Heferei ist durch zwei Vorschriften aus der Schriftgießerei von Bern und zwei Blätter Erfindungen von Julius Klinkhardt vertreten. Den Schluß bilden allgemeine Mitteilungen.

Presse und Litteratur.

Seit 1. Juli erscheint in Königsherg i. Pr. unter dem Titel Königsberger Volksblatt, Organ für die Interessen des arbeitenden Volkes, eine neue Zeitung. Verantwortlicher Redakteur ist ein Herr Wilhelm Kupbach, als Drucker und Verleger zeichnet der Reichstagsabgeordnete Karl Schulze.

Der Redakteur der Wurzener Zeitung, Herr Thiele, mußte seine Bekanntschaft mit den Gerichten wiederholt erneuern. In einem Falle hat er einen Verein gegründet und nicht rechtzeitig angemeldet (45 Mk.), in dem andern Fall Exemplare einer neuen Zeitschrift versandt, ohne vorher das Pflichtexemplar eingereicht zu haben (Freisprechung). Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatten beide Parteien Berufung eingelegt. Die Leipziger Strafkammer bestätigte die 45 Mk., hob aber das freisprechende Urteil auf und erkannte auf weitere 10 Mk.

Der auf dem Gebiete des Buchhandels sehr rührige Schriftsteller Hans Blumenthal in Zglau gab neuerdings ein kleines Heftchen heraus unter dem Titel: „Wie richtet man einen Journal-Besitzer praktisch ein?“ das zwar zunächst nur für buchhändlerische Kreise bestimmt ist, indessen auch manchen praktischen Hinweis für andere, die sich mit solchen Einrichtungen befassen, enthält.

Am 9. August starb in Wien der Dichter Eduard v. Bauernfeld, geb. am 13. Januar 1812 ebenfalls daselbst. Er war bis 1848 in österreichischem Staatsdienst und lebte seitdem in stiller Zurückgezogenheit; er ist der fruchtbarste dramatische Dichter österreichisch-deutscher Zunge.

Der New-York Herald läßt sich jetzt eine Presse herstellen, die den Druck und das Falzen von 90000

Exemplaren eines achtseitigen und von 24000 Exemplaren eines 24seitigen Journals in der Stunde bewältigen soll.

Industrie und Gewerbe.

Nach 17jährigem Bestehen der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker ist es einem Zimmermeister in Braunschweig, der in politischer Beziehung der national-liberalen Partei angehörte, eingefallen, nach dem Muster derselben auch die Baugewerke zu organisieren, nur mit dem Zufuge, daß die parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei sowie die Reichsregierung hierbei mitwirken sollen. Aus unsrer Quelle ist nicht zu ersehen, in welcher Weise diese Mitwirkung gedacht. Borerst hat die Baugewerke-Zinnung in Braunschweig diesen Antrag angenommen und der in Bremen Ende August stattfindende Delegiertentag der deutschen Baugewerkemeister soll sich weiter damit befassen. Die Köln. Ztg. hofft, daß dieser Antrag in Bremen Ende angenommen wird — natürlich: in Rheinland-Westfalen wollen die „Herren im Hause“ von einer Gleichstellung der Parteien bei Lohnverhandlungen eben nicht viel wissen.

Der Bezirkstag des hannoverschen Zinnungsverbandes deutscher Baugewerkemeister, welcher in Osna-brück verammelt war, glaubt den „sozialen Frieden“ durch obligatorische Zinnungen, Befähigungsnachweise, Bestrafung des Vertragsbruchs und durch Wahl entschiedener Vertreter des Handwerks in den Reichstag herstellen zu können.

In Griechenland wurden im Jahr 1889 für 1.900.000 Francs Papier eingeführt, wovon 65 Proz. auf Oesterreich entfallen. An zweiter Stelle steht Deutschland, dessen Konkurrenz von Jahr zu Jahr schärfer wird.

Lohnbewegung.

Der Bergedorfer Lokalverband der Werftarbeiter beschloß, in Zukunft keine Leberstunden mehr zu machen, womit sich die Werftarbeiter bis auf einen (Milbradt) einverstanden erklärten, und schloß zwei Mitglieder, die sich diesem Beschlusse nicht fügten, aus. Die Werftarbeiter forderten demgemäß von Milbradt die Entlassung der beiden Reintenten und stellten, da dieser Forderung nicht stattgegeben wurde, die Arbeit ein. Die Unverheirateten reisten ab und die übrigen fanden anderweit Beschäftigung.

Die Polizeidirektion in Braunschweig verbot die Sammlungen für die Streitenden in Hamburg, soweit dieselben in öffentlichen Blättern oder von Haus zu Haus erfolgen.

Die Zahl der in Bremen streikenden Tischler beträgt gegen 450, von denen bereits 230 abgereist sind. Der Zinnung ist es, wie wir bereits mitteilten, eingefallen, die im Frühjahr eingeführte 9stündige Arbeitszeit wieder in eine 10stündige umwandeln zu wollen.

Aus Hamburg verlautet, daß der Maurerstreik als beendet erklärt wird. Von den Zimmerern sind noch 155, Maurerarbeiten 54, Erdarbeiter und Zimmererarbeiten 59, Fabrikarbeiter (Nichterische Goldwarenfabrik) 37, Plätterinnen 27, Schlachter 54, Gasarbeiter 30, Former 6, Ewerführer 213 zu unterstehen. In Altona-Dittensen ist die Zahl der ausgesperrten Gasarbeiter auf 185 gestiegen, die Maurer haben noch 53 Aussperrte, die Zimmerer 24, Bergolber 18. In Bergedorf sind 99 Gasarbeiter ausgesperrt.

Die Buchbinder-Zinnung in Magdeburg tagte zusammen mit der Lohnkommission der Gehilfen. Der Mindestlohn von 15 Mk. bei zehnstündiger Arbeitszeit und Fortfall der Alfordarbeit fand Zustimmung, dagegen will man an die Stelle der Bezahlung von Leberstunden nur die Einschränkung derselben zusetzen, auch den Neuausgelernten den Lohn um etwas kürzen.

Der Zustand in einer Pegauer Filzwarenfabrik im April d. J. hatte noch ein Nachspiel vor dem Leipziger Landgericht. Ein Mitglied des Streikkomitees ließ sich bereden, die Arbeit aufzunehmen und kündigte dieserhalb seine Stellung in einer andern Fabrik. Natürlich waren darüber seine Kollegen nicht erbaut und zwei derselben machten ihm Borwürfe, die hinsichtlich ihrer Ausdrucksweise nicht eben gewählte waren, wie das unter solchen Umständen begrifflich. Das Landgericht erkannte auf 9 bzw. 3 Wochen Gefängnis.

Wie aus dem Berichte der Handelskammer zu Flauen zu ersehen, betrug der durchschnittliche Zagelohn einer größeren Zwirnerei im dortigen Bezirke für Spulermänner, Zwirnerinnen und Weiserinnen bei elfstündiger Arbeitszeit 1,14 bis 1,33 Mk. und ein Teil derselben ist nur 1,17 bis 1,90 Tage im Jahre beschäftigt. Die Löhne der Dollarbeiter betragen 396 bis 441 Mk. im Jahresdurchschnitt. Da vermutlich nicht gerade eines der schlechtzahlenden Geschäfte herausgegriffen worden ist; so läßt dies auf die erbärmlichen Verhältnisse schließen, in welchen sich die gedachten Arbeiterinnen befinden.

Der Weberstreik in Wien ist beendet. Die Forderungen wurden nur teilweise bewilligt. Die Fähaber dagegen streiken noch. In nächster Zeit gedenken die Wagenbauer vorzugehen. Der Streit der Steinmetzen in Triest dauert noch fort.

Der Zustand in Spanien ist im Abnehmen begriffen. Welche Bedeutung derselbe hatte, geht u. a. daraus hervor, daß in der Provinz Katalonien gegen 50000 Arbeiter an demselben beteiligt waren und in Barcelona eine Woche lang nicht die geringste Arbeit geleistet wurde, bis fast bündig kürzere Arbeitszeit bei gleichem Lohne bewilligt und die Arbeiterorganisation anerkannt war, ein Resultat, das man auch in einigen anderen Städten Kataloniens, wie Reus und Verida, erzielte. Dagegen streiken in Manresa und den umliegenden Distrikten der Textilindustrie noch gegen 12000. In Valencia ist die Zahl der Streikenden von 10000 auf 1500 gefallen. In Malaga und anderen Orten Andalusiens erzielte die männlichen Arbeiter auf den Zuckerplantagen neunstündige, die weiblichen achtstündige Arbeitszeit bei dem bisherigen Wochenlohn. Die meisten Arbeiterfamilien derselben haben keine Besitzungen, zu deren Bewirtschaftung sie natürlich Zeit gebrauchen, es wurde ihnen daher außer dem Sonntage noch ein freier Tag in der Woche bewilligt und zwar ohne Abzug. Auch die Hafen- und Bauarbeiter in Malaga haben wenigstens zum Teile kürzere Arbeitszeit erlangt.

In Cardiff streiken noch immer die Dockarbeiter, ferner hier und in den südlichen Teilen von Wales die Eisenbahn-Expediten. Der Eisenbahndienst mußte eingestellt, die Post durch Pferde befördert werden. Es mögen sich etwa 20000 Arbeiter im Auslande befinden, unter Hinzurechnung der Angehörigen ein Arbeiterheer von 100000 Köpfen. In Liverpool streiken die Möbeltischler um Erhöhung des Lohnes von 34 auf 36 Schilling bei 54stündiger Arbeitszeit.

Verzins, Raffen usw.

Die Frage, ob ein beruflicher Unterstützungsverein eine Versicherungsgesellschaft ist oder nicht, kann noch immer nicht zur Ruhe kommen. Trotz Oberverwaltungsgericht und Kammergericht legte der Anwalt in Breslau gegen ein freisprechendes Urteil des Schöffengerichts Berufung ein, um von dem Landgericht abgewiesen zu werden. Angeklagt waren im vorliegenden Falle 9 Buchbinder wegen Uebertretung des § 360, 9 des Str.-G.-B. Die Entschuldigungsgründe des freisprechenden Urteils sind dieselben, wie wir sie feinerzeit zu gunsten des U. V. D. B. ins Feld geführt haben, denen aber, wie man behauptet aus Rücksichtsgründen, damals nicht weiter Folge gegeben wurde.

Der Kongreß sächsischer Maler, Anstreicher und Lackierer beschloß, in Zukunft nur Züwehrestreiks und solche Streiks zu unterstützen, die eine Verkürzung der Arbeitszeit zum Zwecke haben, nicht aber solche, die auf eine Lohnerhöhung gerichtet sind.

Die Maschinenwärter aus den Gruben des Oberbergamts-Bezirks Dortmund beschloßen einen Verband zu gründen, der in erster Linie sich mit der Unterstützung arbeitsloser Mitglieder befassen soll.

Eine Vertrauensmännerversammlung des Rechtsschutzvereins im Saargebiete beschloß die Gründung einer Unterstützungsstelle für gemährregelte Bergleute.

Verhöhnungen.

Ein Arbeiter des „Königs Stumm“ in Neuntirchen, der 35 Jahre gedient hat und seit 10 Jahren pensioniert ist (27 Mk. monatlich), besuchte eine Versammlung des Arbeiter-Rechtsschutzvereins. Er wurde dieserhalb vorgeladen, über sein Thun zur Rede gestellt und ihm aufgegeben, sich vom Kreisphyllitus auf seine Arbeitsunfähigkeit erneut untersuchen zu lassen mit dem Hinweise, daß er ja auch sonst Arbeiten verrichte. Um seinen Lebensunterhalt betreiben zu können, was von 70 Pf. täglich (von den 27 Mk. wurden ihm noch 6 Mk. für ein im Stummischen Versorgungshause befindliches Kind abgezogen) nicht gut möglich war, übernahm er gelegentlich leichtere Arbeiten, wie dies anderwärts die Invaliden auch thun bzw. thun müssen. Das Ende fiel zu Ungunsten des Herrn v. Stumm aus: Der Kreisphyllitus mußte auch die fernere Arbeitsunfähigkeit des betreffenden Arbeiters bescheinigen.

Das Bezirksamt in Fürth hat in dem Verkauf der Hütte, in denen ein Arbeiter-Kontrollmarkt als Zeichen dafür eingelebt ist, daß den Verfertigen entsprechender Lohn gezahlt wurde, eine Sammlung, zu welcher die behördliche Genehmigung einzuholen sei, erblickt!

Wegen „Beschimpfung der christlichen Ehe“ wurde in Berlin ein Tapezierer, der als Reichstagskandidat aufgetreten war, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf dem Festplatz des Bundeschießens in Berlin trat ein Signor Angelo Rossini als Schnellläufer auf. Seine Leistung ist beträchtlich, denn den 7900 Meter betragenden Umfang des Platzes mißt er in 26 Minuten, was ihn nicht verhindert, kurz darauf noch weitere 3000 Meter in 10 Minuten zu durchlaufen. Der nominelle Italiener hat scheinbar seine ersten Studien als Schnellhase am Schrifftasten gemacht, denn noch vor wenigen Wochen debitierte er als gewöhnlicher Deutscher, Koffak benamset, in einer Niedorfer Buchdruckerei — als Seher.

Im Stuttgarter Neuen Tageblatt Nr. 155 ist zu lesen: „Wunden, Wögel und sonstige Haustiere, deren Herren verreisen, werden in Verpflegung genommen...“

Briefkasten.

F. in B.: Für Sonntag zu spät. — H. L.: Wenden Sie sich an den Lehrverein in Kassel, dort wurde von Betreffendem darüber Vortrag gehalten. — M. in S.: Zu spät. — S. in Bruges: Wird, wenn möglich, gesehen. — M. in N.: Würde geht nur die dortigen Verhältnisse noch schwieriger machen. — Ph. Sch. in Berlin: 45 Pf. — Sch. in Bielefeld: Senden Sie 1,60 Mk. durch Anweisung an die Geschäftsst. d. Corr. Berichtigung. In der Korrespondenz Bernburg in Nr. 90 muß es bei der Dornblüthigen Druckerei heißen statt 4 Geh. 6 Lehl. — 4 Geh. 5 Lehl. Ferner haben die Druckereien von Querschfeld, Heidenreich, Gönner auch je 1 Lehrling.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Mainz. Nächsten Sonntag den 17. August unternehmen die hiesigen Kollegen eine

Herrenpartie nach Johannisberg, um die dortige Maschinenfabrik zu besichtigen, wozu alle benachbarten Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Abfahrt 7³⁰ per Dampfschiff (R.-D.), Ankunft in Geisenheim 8⁴⁵. Zusammenkunft daselbst mit den auswärtigen Kollegen um 9 Uhr nächst dem Bahnhof in der Wirtshaus des Herrn Schlepfer.

Bezirk Hagen. Dem Drucker Wilhelm Waldhacker (Rheinl.-Westf. 1030) ist die Z. F. N.-Nr. 4294 einzutragen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München die Maschinenmeister 1. Gg. Rothhaas, geb. in München 1870, ausgl. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied; 2. Klement Demmelmaier, geb. in München 1868, ausgl. daselbst 1887; 3. der Seher Joh. Kürzl, geb. in Augsburg 1864, ausgl. in Deggendorf 1882; waren schon Mitglieder. — Jul. Gante, Marsstraße 34, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Stuttgart. Am 3. August reiste von hier der Seher Karl Joseph Wenzler aus Höchstberg (Mittelrhein 521) ab, nachdem er infolge des Amnestieerlasses wieder Mitglied des U. B. D. B. geworden. Glücklich wieder im Genuße der Reiseunterstützung zu sein (er leistete wieder 14 Wochen Beiträge) zog er es vor, ohne Kündigung von hier abzureisen mit Hinterlassung von etwa 50 Mk. Schulden (einer armen Witwe 6 Mk. Logis, dem Verkehrswirt 3,96 Mk., einem andern Wirte 3 Mk. und einem Schneider 38 Mk.). Den Herren Vereinsfunktionären wird deshalb genannter Herr bei event. Konditionsantritte zur entsprechenden Aufmerksamkeit empfohlen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Junger Schriftsetzer wünscht baldigst Kondition. Offerten erbeten an Gustav Fischer, Mannheim, F. 3, 17.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine Zeitungs-, Accidenz- u. Plakatdruckerei mit gr. Sieglöcher Handpresse, großer neuer Postionpresse, 51 gr. Kästen, über 30 Ztr. Schriften mit dreimal. Blatt in einem industr. Thür. Städtchen m. Amtsgericht (über 3000 Einn.) ist für den festen Preis von 3500 Mark unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort oder später zu verkaufen. (Neuwert 8000 Mk. Offerten erb. an d. Brottroder Anzeiger, Brottrode (Th.) [20

Für Anfänger.

Mit gegen 3000 Mk., Ausg. 2000 Mk., wird sofort eine kl. neue Accidenzdr., verb. mit Ladengeschäft, Umstände halber verkauft. Offerten unter E. M. 963 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger, gebildeter Buchdrucker

der Lust hat, sich bei der Vergrößerung einer seit 27 Jahren bestehenden Buchdruckerei mit einigem Kapitale zu beteiligen event. dieselbe später zu übernehmen, wolle seine Adresse an die Exped. d. Merkenb. Volksblattes in Krivitz baldigst einsenden. [22

Suche die

Vertretung einer renommierten und leistungsfähigen **Schriftgießerei.**

Wilhelm Wiegand, Dresden-N. Buchdruck-Fachgeschäft. [21

Tüchtige

Messinglinien- u. Schrift-Hobler

werden verlangt. Offerten abzugeben in der Berliner Messinglinien-Fabrik und Façon-Schmiede (Aktiengesellschaft) Berlin N, Postamt 39. [8

Offerten sind Freimarken zur Weiterbeförderung beizulegen. Auch ist bei kurzem Inhalte Postkarte mit Rückantwort zulässig. Auf letztere ist die Offerte zu schreiben und die Adressseite freizulassen.

Herausgeber: E. Döblin in Berlin (in Vertretung des U. B. D. B.), für den Inhalt verantwortlich: Arthur Gash in Leipzig-Reudnitz. Geschäftsstelle: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße 8. — Druck von Radelli & Gille in Leipzig.

Ernst Schlieben

Fachgeschäft für Druckereien und Utensilienhandlung.

Stettin, Giesebrechtstrasse 16.

Maschinen, Farben, Walzenmasse, Schriften etc.

Größere und kleinere

Buchdruckerei-Einrichtungen.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotype- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Für Gehilfen: Kempes 12 Regeln der Stereotypie — vollständiger Lehrgang — kostenfrei.

Ch. Lorilleux & Co.

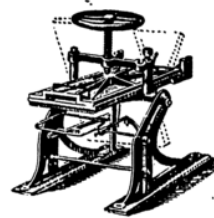
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Schriftgießerei Otto Weisert
Stuttgart
liefert rasch und billig
Buchdruckerei-Einrichtungen.

Die Mittwoch-, Freitag- und Sonntags-Nummer des Corr. wird Montag, Mittwoch resp. Freitag Mittag technischer u. Raumverhältnisse wegen nur noch Anzeigen und Vereinsnachrichten aufgenommen werden.

Gutenberg-Haus Franz Franke

Maschinenfabrik, Berlin W., Mauerstr. 33
baut nach neuestem System die billigsten
Lehrapparate für Stereotypie unter Garantie d. Leistungsfähigkeit für 60 Mk. nebst allem Zubehör. — Jedem Apparat wird e. leichtfassl. Gebrauchsanweisung (Pr. 1 Mark) gratis beigegeben.



Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Jeden Donnerstag abends von 8 Uhr ab Sitzung im Restaurant Posthöricken, Querstraße. — Verlegungen des Tarifs, der Gewerbeordnung usw. sind sofort beim Vorfinden der Ur-Anzeige zu bringen. Derselbe ist Wochentags von 6-8 1/2 Uhr abends sowie Sonntags vormittags von 10-12 Uhr nur in seiner Wohnung, Leipzig-Reudnitz o. L., Wilhelmstr. 9, I., sowie in den Sitzungen zu sprechen. — Der Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Tarif wird in den Sitzungen auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgehändigt.
Für die Kommission: Paul Schöps, Vorf.